

Seliger Alojs Andritzki

✱

✝

2.

3.

J
u
l
i

F
e
b
r.

1
9
1
4

1
9
4
3



Helgoland Sommer 1935 ¹

„Wenn sich die Zeiten wieder normalisieren, dann möchte ich das Reich Gottes als Flieger in alle Enden der Welt tragen.“²

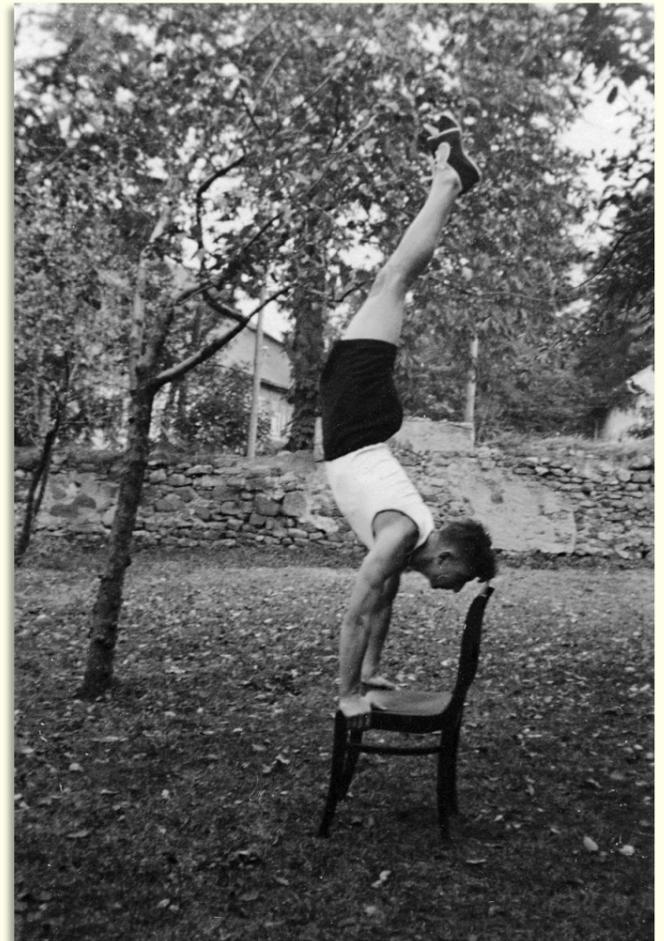


Familie Andritzki 1933 v.l.n.r.: Gerard, Alfons, Mutter Magdalena, Martha, dahinter Vater Johann, Maria, Johann, Alojs

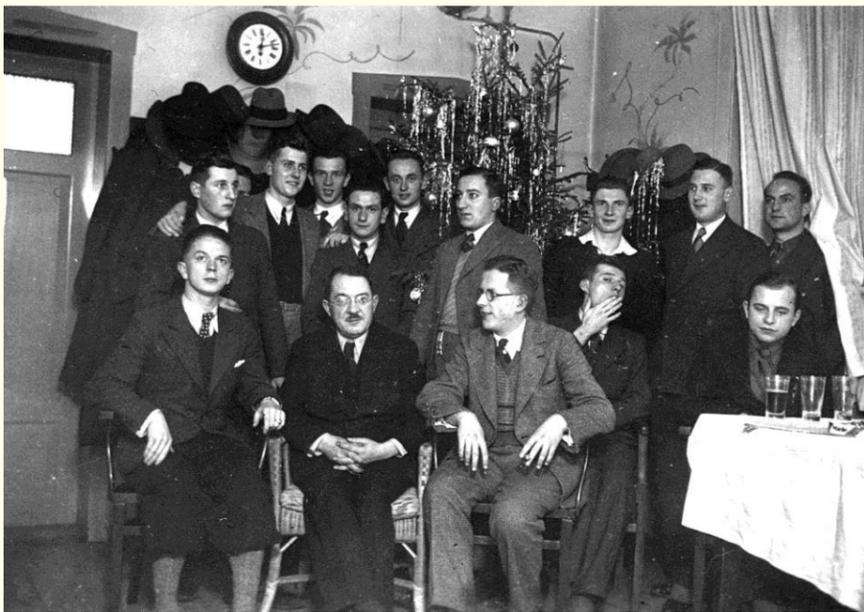
Nach dem Besuch der Volksschule in Radibor wechselte Alojs Andritzki an die Domstiftliche Katholische Aufbau- und Oberschule in Bautzen und legte dort sein Abitur ab. In dieser Zeit war er Mitglied des sorbischen Gymnasiastenvereines „Włada“ und 2 Jahre lang ihr Vorsitzender. Mit besonderem Eifer setzte er sich hier für die Bewahrung und Weitergabe seiner sorbischen Muttersprache ein. Alojs war auch ein leidenschaftlicher Sportler und Turner und erprobte seine Geschicklichkeit an allen Geräten und kompliziertesten Übungen.⁴ 1933 und 1934 übernahm er als Oberschüler die Leitung der Radiborer Jungengruppe „Hólčina“, welche sich wöchentlich traf, um die sorbische Sprache in Wort und Lied zu pflegen, sich religiös zu bilden sowie in verschiedenen Disziplinen Sport zu treiben. Alojs verstand es, die Jugend zu begeistern. Nicht zuletzt durch seine Sportlichkeit war er den Jungen ein Vorbild und ein echter Kamerad.

Kindheit und Jugend

Alojs Andritzki wurde als viertes von sechs Kindern des Ehepaares Johann und Magdalena Andritzki am 2. Juli 1914 in Radibor, einem sorbischen Dorf in der sächsischen Oberlausitz, geboren. Sein Vater war Kantor, Lehrer und Schulleiter in Radibor. Seine beiden Schwestern wurden Lehrerinnen. Alle vier Söhne der katholischen sorbischen Familie Andritzki bereiteten sich auf das Priestertum vor.



1933 Handstand auf dem Stuhl



Schulungslager Sorbischer Studenten 1934 in Schleife

Bereits seit Dezember 1934, als in Schleife ein Schulungslager der sorbischen Studenten stattfand, bei dem die Polizei die Personalien aller Teilnehmer dieses Treffens registrierte, wurde er überwacht.⁵ Bei seinen bewegenden Ansprachen zum Studententreffen „Schadzowanka“ sowie bei einer Versammlung des sorbischen Dachverbandes Domowina 1936 ermahnte und ermutigte er seine Zuhörer eindringlich, an ihrer sorbischen Sprache, Identität und der eigenen Nationalität festzuhalten.⁶ Am 25. Januar 1937 wurde er wegen dieser Vorträge sowie wegen eines Aufsatzes, den er im „Serbski student“ veröffentlicht hatte, vom Amtshauptmann von Bautzen verwarnt.⁷

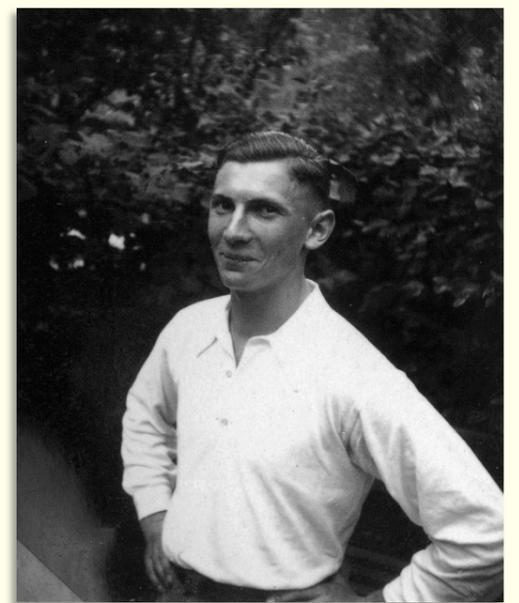
Trotz seiner Jugend und Spontaneität war er aber auch ein Mensch, der überlegt handelte und stets wusste, was er wollte, eben ein klares Ziel vor den Augen hatte. Davon zeugt ein Tagebucheintrag von 1934 (Übersetzung):

*Tage göttlicher Gnade!
Christus mein Alles!
Ich nehme mir fest vor, den Weg der
Nachfolge Christi zu gehen,
nichts Irdisches (Geld und Freuden usw.)
kann mich mehr begeistern.
Ganz bin ich für Gott!*

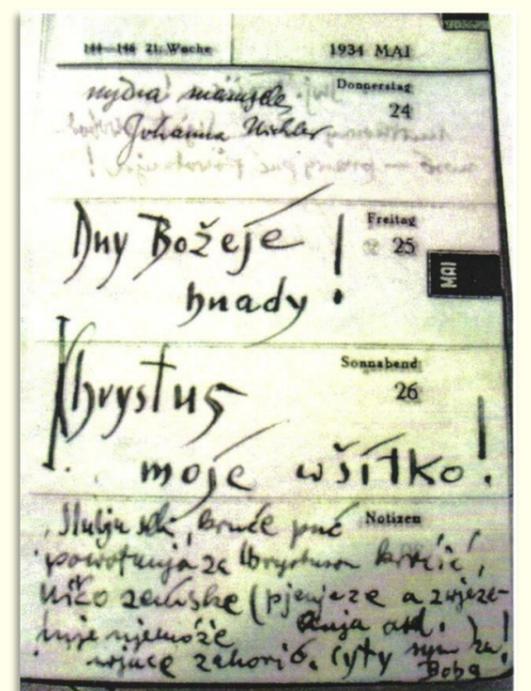
Tagebucheintrag 1934

Studium

Von 1934 bis 1938 absolvierte er ein philosophisch-theologisches Studium in Paderborn. Während seiner Studienzeit wurde er Redakteur der sorbischen Studentenzeitschrift „Serbski student“ und Sprecher der sorbischen Studentenschaft. Geradlinigkeit, Aufrichtigkeit, ein ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl, gepaart mit einem tiefen Glauben und seine Ablehnung gegenüber der sorben- und kirchenfeindlichen Politik der Nationalsozialisten und deren Ideologie, brachten ihn schon früh in Konflikt mit dem herrschenden System.



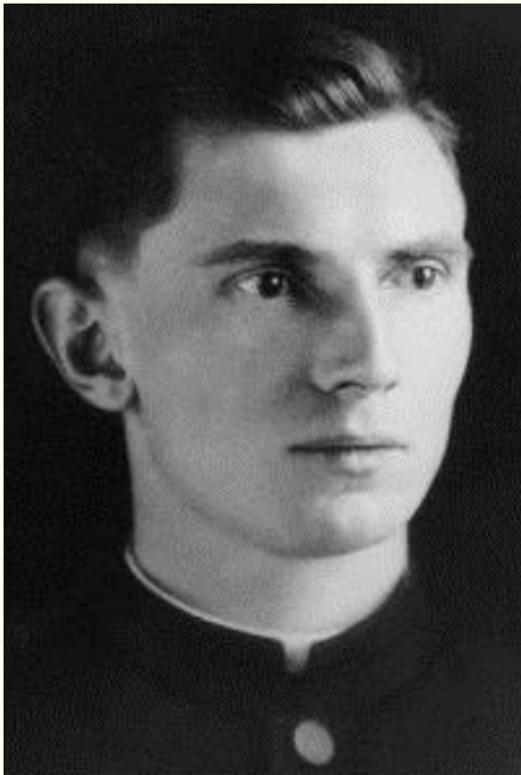
Student Alojs Andritzki 1934





Primiz am 6. August 1939 in Radibor

Vom 1. Oktober 1939 bis zum 21. Januar 1941 wirkte er als Kaplan an der Propsteikirche St. Trinitatis, der ehemaligen Hofkirche in Dresden, wo er von Propst Beier mit der Kinder- und Jugendseelsorge sowie den Aufgaben als Präfekt der Kapellknaben und als Präses der Dresdener Kolpingfamilie betraut wurde. Die Kinder und Jugendlichen bewunderten ihn wegen seiner Geradlinigkeit und Sportlichkeit. Seine Verachtung des nationalsozialistischen Regimes verhehlte Andritzki nicht, was ihn zunehmend ins Visier der damaligen Machthaber brachte.



Priestertum

Nach Abschluss seines Studiums im März 1938 und einem anschließenden Jahr im Priesterseminar in Schmochtitz bei Bautzen weihte ihn Bischof Petrus Legge im St.-Petri-Dom zu Bautzen am 30. Juli 1939 zum Priester.

Seine Primiz feierte er am 6. August 1939 in seinem Geburtsort Radibor.

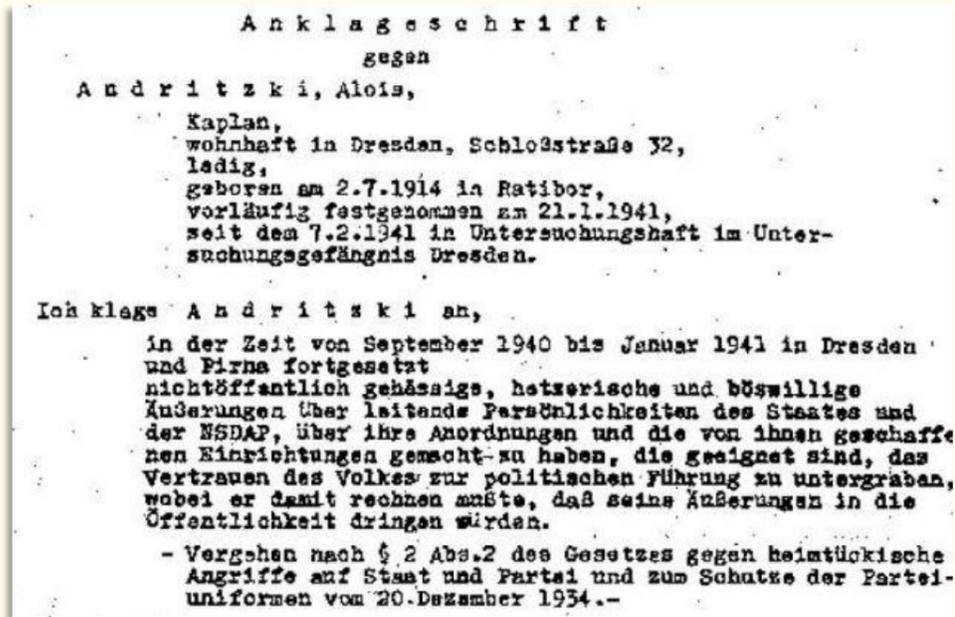
Das Heft zur Heiligen Messe, welches er anlässlich seiner Primiz herausgab, und die kleinen Gedenkbildchen hatte er selbst entworfen und, obwohl zu dieser Zeit schon verboten, in sorbischer Schrift gedruckt.



Für die Primiz von Aloys Andritzki entworfenes Gedenkbildchen (Leib Christi erlöse mich. Blut Christi tränke mich.) sowie das zusammengestellte Heft „Das Opfer der Heiligen Messe“

Verhaftung

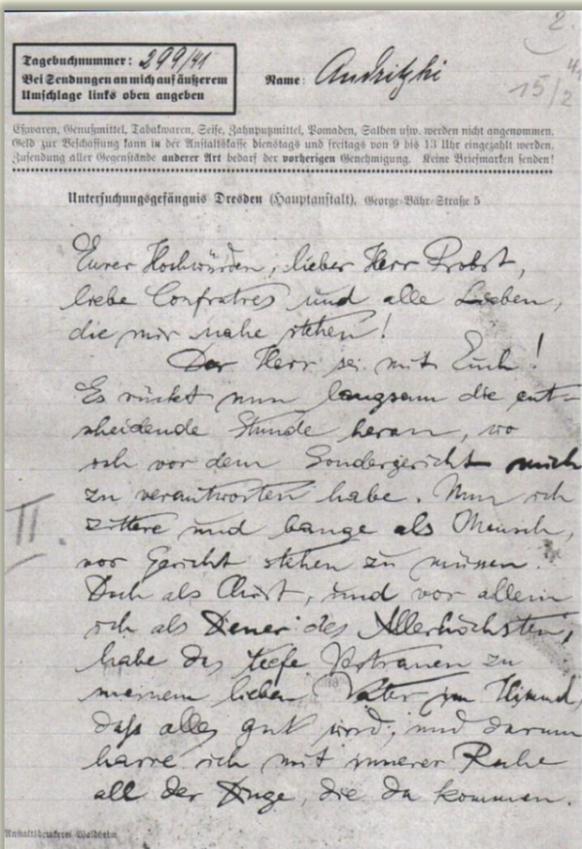
Nach einem Weihnachtsspiel in der katholischen Kirche in Pirna am 12. Januar 1941 kam es zwischen Aloys und einem, die Jugendgruppe kontrollierenden Gestapo-Beamten, zu einem Wortwechsel. Dieser führte am 21. Januar 1941 zu seiner vorläufigen Verhaftung wegen „Heimtücke gegen Staat und Partei“. Am 07. Februar 1941 kam er in das Untersuchungsgefängnis Dresden.⁸ Angeklagt wurde er am 15. Juli 1941 wegen staatsfeindlicher Aussagen und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, obwohl es keine belastenden Zeugenaussagen gab. Doch gleich nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis am 15. August 1941, noch vor dem Gefängnistor, wurde er erneut von der Gestapo verhaftet. Die Nationalsozialisten bezeichneten seine politische Einstellung als „undurchsichtig“ und bezweifelten seine politische Zuverlässigkeit.⁹ Sie nahmen an, „dass er sofort nach seiner Entlassung seine gegen den Staat gerichteten Hetzereien fortsetzen würde.“¹⁰



Auszug aus der Anklageschrift vom 23. Mai 1941

Seine Zeit in Untersuchungshaft und später im Konzentrationslager interpretierte Aloys Andritzki auf seine ihm eigene Art und Weise. Er sah sich weniger als Häftling, sondern als ein von Gott zur Prüfung und Läuterung Bestimmter auf seinem Kreuzweg. Er wusste, dass er, ohne sich selbst untreu zu werden, nichts an seiner Situation zu ändern vermochte und legt sein Schicksal in die Hände Gottes. Diese Haltung wird in vielen seiner Briefe deutlich.¹¹

Am 15. Februar 1941 schreibt er aus der Untersuchungshaft an Propst Wilhelm Beyer in Dresden: „Es rückt nun langsam die entscheidende Stunde heran, wo ich vor dem Sondergericht mich zu verantworten habe. Nun ich zittere und bange als Mensch, vor Gericht stehen zu müssen. Doch als Christ, und vor allem als Diener des Allerhöchsten, habe ich das tiefe Vertrauen zu meinem lieben Vater im Himmel, dass alles gut wird, und darum harre ich mit innerer Ruhe all der Dinge, die da kommen.“¹²



Konzentrationslager Dachau

Am 02. Oktober 1941 im Alter von 27 Jahren wurde Alojs Andritzki mit dem Zug in das KZ Dachau gebracht. Seine Einlieferung ist am 10. Oktober 1941 verzeichnet, wo er fortan Nummer 27829 war und im Block 26 (Priesterblock) lebte. Auf dem Transport dahin lernte er den Benediktiner Pater Maurus Münch aus Trier kennen. Beide gelobten in den ersten Tagen im KZ, niemals zu klagen, niemals ihre Haltung als Akademiker preiszugeben und keinen Augenblick ihre priesterliche Berufung zu vergessen. Über ein Jahr waren beide zusammen im KZ. Mit anderen Priestern bildeten sie einen Studienkreis, in dem an drei Abenden in der Woche aus der Heiligen Schrift gelesen wurde. Aus diesem Bibelkreis entstand ein Liturgiekreis.¹³

Durch seine frohe und kreative Art wirkte Alojs Andritzki selbst in der Hölle des KZ Dachau oft wie ein Lichtblick für seine Mitgefangenen und gab so Mut und Hoffnung weiter.

Pater Maurus Münch berichtet:

„...wenn er draußen am Schrubben und Putzen war, lachte sein ganzes Gesicht, und immer hatte er auch dabei noch ein frohes Wort und einen feinen Witz auf den Lippen ... wer ihn am Morgen gesehen hatte, ..., der war froh für den ganzen Tag. ... Alois war ein glänzender Turner. Hatte er sich abends ausgekleidet, ging er auf Handstand in den Schlafsaal. Mit einigen Saltos schwang er sich leicht auf seinen Strohsack im dritten Stockwerk ...“¹⁴ So schuf er zu Weihnachten ein Krippenbild, von dem Pater Maurus Münch sagte: „Sein großes Krippenbild, mit dem er zu Weihnachten 1941 unsere Barackenkapelle schmückte, war zugleich von inniger Wärme und höchstem liturgischen Empfinden. Der junge Gott-König auf den Armen der Mutter, der da mit weitem Blick das All umfasste, zeigte jedem, welch großes Christus-Bild in dieser jungen Priesterseele leuchtete.“¹⁵

Alojs blieb fest in seinem Glauben und blickte trotz aller Widrigkeiten des Lagerlebens vertrauensvoll in die Zukunft. So schreibt er am 31. Oktober 1942 an Probst Beyer: „All unser Tun gehört ja dem HERRN und wirkt sich aus zum Besten den uns Anvertrauten. Dieser Gedanke überwindet alles und läßt einen immer wieder froh und bereit jeder Lebenslage das Beste abzurufen und so können Sie wohl glauben, daß auch ich vertrauensvoll in die Zukunft blicke.“¹⁶



Im Dezember 1942 erkrankte auch Alojs Andritzki, wie so viele seiner Mithäftlinge, an Hungertyphus. Er wurde am 19. Januar 1943 ins Krankenrevier verlegt. Am 3. Februar 1943 ereignete sich, was Pater Johannes Lenz erlebte und berichtete:

„Ein sterbender Priester, Alois Andritzki, lag zwei Betten weit entfernt von mir. Ein begabter, sportgestählter Kaplan aus Dresden. Als ich in meinem Typhusfieber merkte, dass es mit ihm zu Ende ging, raffte ich mich auf und schleppte mich zu Wastl, dem Pfleger. Hinweisend auf die Erlaubnis der Lagerführung bat ich, man möge Pfarrer Seitz rufen. Und des 'Rotspaniers' Antwort? 'Er kriegt a Spritzen!' – Morgens um 4 Uhr begann sein Todesröcheln. Ich gab ihm noch schnell die Absolution – dann hatte er ausgelitten.“¹⁷

Wohl am treffendsten beschrieb Pater Maurus Münch Alojs Andritzki: „Bewundernd stand ich hier vor einer Seele, der Dachau wirklich Vollendung und Heiligung bedeuten sollte.“¹⁸

Kaplan Alojs Andritzki wurde am Pfingstmontag, den 13. Juni 2011 in Dresden selig gesprochen.

Das Gedächtnisblatt wurde erstellt von: Zimmermann, Sylvia (*1974), Soziologin
Nebelung, Steffen (* 1950), Berufskraftfahrer
Schwede, Beate (*1968), Krankenschwester

S. Zimmermann
St. Nebelung
B. Schwede

¹ Rechte an allen Bildern und Dokumenten beim Katholischen Pfarramt Radibor

² Maria Kubasch: Alojs Andritzki – Einsatz für eine bessere Welt, in: Christ in der Welt, Berlin, 1. Aufl. 1974

³ Seine Unterschrift in sorbischer Sprache. Als einzige Amtssprache galt in allen öffentlichen Ämtern die deutsche Sprache (Taufbucheintrag Alojs Andritzki). Vorname und Familienname werden (auch von ihm selbst) unterschiedlich geschrieben. Im kirchlichen Sprachgebrauch gilt im Deutschen seit 2010: Alojs Andritzki; siehe Katholisches Pfarramt Radibor – Pfarrer Stephan Delan: Alojs Andritzki. BRIEFE, Radibor 2011; S. 167

⁴ Maria Kubasch: Alojs Andritzki – Einsatz für eine bessere Welt, in: Christ in der Welt, Berlin, 1. Aufl. 1974

⁵ Konrad Zdarsa (Hg.): Eine Kirche. Zwei Völker, Bd. 2 1930-1945, Berlin – Leipzig 2008, S. 271 f. sowie Annett Bresan: Pawol Nedo 1908-1984. Domowina Verlag 2002, S. 90, Fußnote 121

⁶ Alojs Andritzki: Narodna česca a česca Serba. Serbski student, lětnik 18, čisło 1, str. 1 (15.10.1936) sowie Peter Jan Joachim Kroh: Nationalistische Macht und nationale Minderheit. Jan Skala (1889-1944) Ein Sorbe in Deutschland, in: Ed. Zeitgeschichte. Bnd. 48, Berlin 2009, S. 276

⁷ Alojs Andritzki: Spominanje na Lubiń. Serbski student, lětnik 18, čisło 4 (16.01.1937) Aufsatz über den Sommeraufenthalt im Benediktinerkloster Lubin (Polen). In diesem Aufsatz verglich er die vorbildliche Bewirtschaftung des Klosters durch die Benediktiner vor und nach der preußischen Herrschaft.

⁸ Benno Schäffel (Hg.): Alojs Andritzki. Ein Lebensbild, Leipzig 2011, S. 10, sowie Anklageschrift vom 23. Mai 1941

⁹ Politische Beurteilung des Oberstaatsanwalts vom 22. März 1941 in der Strafsache gegen Kaplan Alojs Andritzki Aktenzeichen 40 E – 14.124/41

¹⁰ Benno Schäffel (Hg.): Alojs Andritzki. Ein Lebensbild, Leipzig 2011, S. 13

¹¹ Katholisches Pfarramt Radibor – Pfarrer Stephan Delan: Alojs Andritzki. BRIEFE, Radibor 2011

¹² Katholisches Pfarramt Radibor – Pfarrer Stephan Delan: Alojs Andritzki. BRIEFE, Radibor 2011, S. 9

¹³ Pater Maurus Münch OSB, in: Stimmen von Dachau. Nachrichtenblatt der Gemeinschaft ehemaliger KZ-Priester, Rundbrief Nr. 2/1956

¹⁴ Maurus Münch: Der Kaplan der Hofkirche, in: Tag des Herrn, 1956

¹⁵ Maurus Münch: Der Kaplan der Hofkirche, in: Tag des Herrn, 1956

¹⁶ Katholisches Pfarramt Radibor – Pfarrer Stephan Delan: Alojs Andritzki. BRIEFE, Radibor 2011, S. 137

¹⁷ P. Johannes Maria Lenz: Christus in Dachau oder Christus der Sieger. 10. Auflage, Selbstverlag 1971, S. 244

¹⁸ Pater Maurus Münch OSB, in: Stimmen von Dachau. Nachrichtenblatt der Gemeinschaft ehemaliger KZ-Priester, Rundbrief Nr. 2/1956

Konzentrationslager Dachau 3K

Folgende Anordnungen sind beim Schriftverkehr mit Gefangenen zu beachten:

- 1.) Jeder Schutzhaftgefangene darf im Monat zwei Briefe od. zwei Karten von seinen Angehörigen empfangen und an sie absenden. Die Briefe an die Gefangenen müssen gut lesbar mit Tinte geschrieben sein und dürfen nur 15 Zeilen auf einer Seite enthalten. Gestattet ist nur ein Briefbogen normaler Größe. Briefumschläge müssen ungefüllt sein. In einem Briefe dürfen nur 5 Briefmarken à 12 Pfg. beigelegt werden. Alles andere ist verboten und unterliegt der Beschlagnahme. Postkarten haben 10 Zeilen. Lichtbilder dürfen als Postkarten nicht verwendet werden.
- 2.) Geldsendungen sind gestattet.
- 3.) Es ist darauf zu achten, daß bei Geld- oder Postsendungen die genaue Adresse, bestehend aus Name, Geburtsdatum und Gefangenen-Nummer, auf die Sendungen zu schreiben ist. Ebenso müssen alle Schreiben den genauen und vollständigen Absender tragen. Wenn die Adresse fehlerhaft ist, geht die Post an den Absender zurück oder wird vernichtet.
- 4.) Zeitungen sind gestattet, dürfen aber nur durch die Poststelle des K. L. Dachau bestellt werden.
- 5.) Pakete dürfen nicht geschickt werden, da die Gefangenen im Lager alles kaufen können.
- 6.) Entlassungsgesuche aus der Schutzhaft an die Lagerleitung sind zwecklos.
- 7.) Sprechtaubnis und Besuche von Gefangenen im Konzentrationslager sind grundsätzlich nicht gestattet.

Der Lagerkommandant.

Meine Anschrift:

Name: *Alojs Andritzki*

geboren am: *2. 7. 14.*

Gef.-Nr. *27 829* Dachau 3K *31. 26/2*



Alle nehme ich Euch ein ins Gebet und Opfer an diesem heiligen Fest der göttlichen Liebe, das uns alle zusammenführt zum lieben Christkind in der Krippe. Dank Euch allen für Eure Segensworte. Laßt uns sich freuen und den Frieden des